
Auszug aus dem Protokoll

Sitzung Nr. 3
Datum 20. Mai 2015

23 25.301. Rechnungsabschluss Einwohnergemeinde
Jahresrechnung 2014

Präsidentin: Eintreten ist gemäss Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates vorgegeben. Zum Vorgehen: Es ist wie jedes Jahr, wir halten zuerst einen Teil für allgemeine Bemerkungen ab. Anschliessend werden wir die Rechnung im Detail beraten und dann noch die Produkterrechnung NPM, Berichterstattung für die Sekundarstufe I behandeln. Die GPK hat das Wort.

Johanna Thomann, GPK: Die GPK dankt Gemeinderat Kurt Jörg und Finanzverwalter David Portner, dass sie an der GPK-Sitzung sämtliche Fragen kompetent beantwortet haben. Ebenfalls dankt die GPK all denen, die im Hintergrund grossartige Arbeit geleistet haben. Die GPK hat zwei Bemerkungen:

Seite 11, Sozialhilfe, Zeile 3: Die GPK möchte eine Erklärung für die hohe Fallzunahme (+ 21% anstelle + 2% gemäss Budget).

Auf Seite 19 stellt die GPK fest, dass die Jahresrechnung 2014 von der diesjährigen und nicht der letztjährigen Präsidentin unterschrieben werden sollte, also von Petra Spichiger.

Kurt Jörg, Gemeinderat: Die Rechnung 2014 hat um Fr. 866'000.00 besser abgeschlossen, als budgetiert. Soweit ist das gut. Wir haben aber immer noch einen Ausgabenüberschuss von Fr. 461'000.00. Obwohl die budgetierten Einnahmen, die die Steuereinnahmen betreffen, fast punktgenau gewesen sind. Es hat unter einzelnen Steuereinnahmen Differenzen gegeben. Aber gesamthaft liegen wir kaum daneben, es sind um die Fr. 63'000.00. Sie sehen, wo es "klemmt". Wir geben mehr aus, als wir einnehmen. Kurz zusammengefasst leben wir auf zu grossem Fuss. Selbstverständlich wird der Ausgabenüberschuss mit dem Eigenkapital abgeschrieben, womit dieses um diesen Betrag abnimmt. Die Abweichungen bei den Steuereinnahmen sind auf Seite 6 bei der Rechnung in der Tabelle beschrieben. Auf Seite 2 ist auch die minime Differenz in den entsprechenden Prozentzahlen unterlegt. Zur Besserstellung gibt es einen Punkt, den man hier sicher herausstreichen darf. Bei den Sozialdiensten wurden nicht nur mehr Ausgaben generiert, sie schauten auch für eine Besserstellung und erhielten einen Bonus von Fr. 200'000.00, so dass die Mehrausgaben bis auf Fr. 30'000.00 ausgeglichen werden. Das ist erfreulich.

Weniger erfreulich ist auf Seite 18, Punkt 10.1, Selbstfinanzierungsgrad und Punkt 10.2, Selbstfinanzierungsanteil: Die Zahlen sind nicht nur schlecht, sondern sehr schlecht. So kann es in Zukunft nicht weitergehen, sonst geht es über kurz oder lang bergab mit uns und zwar gehörig. Welche Gegenmassnahmen und Schritte in Zukunft unternommen werden müssen, ist nicht Thema des heutigen Abends, Gegenmassnahmen werden im Budgetprozess ergriffen werden müssen. Für Fragen sind wir offen. Die Rechnung ist sauber und klar dargelegt, es sind viele Begründungen aufgezeigt, woher die Differenzen stammen und ich bitte Sie deshalb, die Rechnung zu genehmigen.

Mirjam Veglio, Vize-Gemeindepräsidentin: Ich nehme Stellung zur Frage der GPK auf Seite 11, betreffend Erklärung der hohen Fallzunahme von den budgetierten 2 % auf 21 %. Es ist wichtig zu beachten, dass ein Fall nie gleich ist. Ein "Fall" kann eine Einzelperson sein, mit einem einmaligen, präventiven Gespräch oder es kann eine Begleitung einer kinderreichen Familie über mehrere Jahre hinweg sein. Sowohl der Arbeitsaufwand bei den Sozialdiensten aber auch die finanzielle Auswirkungen dieser Vergleichsbeispiele können absolut unterschiedlich sein, dies als Hintergrund, was ein "Fall" eigentlich ist.

Die Summe der Fälle zeigt ausgedrückt in Zahlen eine Tatsache, nämlich wieviele Menschen im letzten Jahr einerseits auf Hilfe der öffentlichen Hand angewiesen waren oder zumindest um Hilfe bei den Sozialdiensten ersucht haben. Was dabei im Vergleich der Fallstatistik 2014 mit dem Vorjahr auffällt ist, dass vor allem die wirtschaftlichen Hilfe bei Einzelpersonen um 11 und bei Familien um 10 Fälle zugenommen hat. Im Jahr 2014 sind insgesamt 319 Erwachsene und Kinder unterstützt worden, das sind 43 Personen mehr als im Vorjahr.

Die GPK fragt nicht nur nach den Zahlen, sondern nach dem "Warum". Hier wird es schwieriger, weil es verschiedene Einflussfaktoren auf die Sozialhilfe gibt, diese sind sehr vielseitig. Ich kann nicht einfach eine Erklärung ins Feld führen, ich kann mögliche Gründe aufzeigen. Ich picke drei Schwerpunkte heraus. Erstens die gesellschaftliche Entwicklung: Wir haben mehr allein Erziehende, die die Finanzierung von zwei Haushalten stemmen müssen, das heisst, sie haben höhere Fixkosten. Ein anderer Grund ist sicher der Strukturwandel in der Wirtschaft: Wir haben weniger Arbeitsplätze für Hilfsfunktionen. Ich erwähne eine Zahl des Kantons Bern; 28 % der Sozialhilfe Beziehenden arbeiten, von diesen 28% sind 30% vollzeitlich tätig, die sogenannten "Working poors". Sie arbeiten, können aber von einer 100%-Stelle nicht leben.

Ein anderer Einfluss, der möglicherweise für unsere Gemeinde gilt, ist die Demographie, also wie die Gemeinde bevölkerungsmässig zusammengesetzt ist, hier geht es um die Altersverteilung. Immer mehr über 46-jährige werden von der Sozialhilfe abhängig, weil sie nicht mehr in den Arbeitsmarkt finden. Ein Faktor ist der Ausländeranteil, aber auch das Bildungsniveau einer Bevölkerung. Im Verwaltungsbericht auf Seite 78 und 79 stehen noch weitere Ausführungen zum Nachlesen.

Kurt Jörg, Gemeinderat: Selbstverständlich ist auch die zweite Bemerkung der GPK richtig. Vermutlich kam dort, wie vorher erwähnt, eine rechte Maustaste in den Weg (*allgemeine Erheiterung*).

Präsidentin: Nun haben die Fraktionen das Wort.

Markus Burren, SVP: Die SVP-Fraktion dankt David Portner und seinem Team für die gut verfasste Jahresrechnung. Sie ist, wie immer, sehr gut lesbar. Im Jahr 2014 hat uns aber ganz sicher etwas gefehlt: Das ist der Sondereffekt wie im Vorjahr, wo uns die "Lättere ds Charrli zum Dräck usezoge het" und uns half, unsere Rechnung speziell gut darzustellen. Die Rechnung zeigt auch in diesem Jahr unsere labile Lage auf. Dies trotz Besserstellung beim Nettosteuerertrag um 3,8% oder Fr. 700'000.00 gegenüber dem Vorjahr.

Kurt Jörg hat es vorher gesagt: Der Steuerertrag bleibt knapp und ist mit rund Fr. 63'000.00 unter dem budgetierten Wert. Fazit: Es ist in Zukunft ein noch vernünftigeres Handeln mit dem Finanzhaushalt gefragt. Das unterstreicht insbesondere der schlechte Selbstfinanzierungsgrad. Es ist eingetroffen, was prognostiziert wurde, aber es kann so nicht weitergehen.

Martin Köchli, BDP: Die BDP-Fraktion nimmt von der Rechnung 2014 mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 0,461 Mio. also im Vergleich zum Voranschlag einer Saldoverbesserung von Fr. 0,866 Mio. Kenntnis und wird die Rechnung so genehmigen. Trotz dieser Saldoverbesserung ist das auf der einen Seite das schlechteste Ergebnis einer laufenden Rechnung in den letzten Jahren.

Auf der anderen Seite verfügt die Gemeinde in der Bestandesrechnung mit zirka Fr. 14 Mio. über genügend Eigenmittel und hat beim Bilanz-Stichtag keine externen Schulden. Weiter stellen wir fest, dass die geplanten Investitionen im Rechnungsjahr mehrheitlich im vorgesehenen Umfang realisiert werden konnten. Die Abweichungen in den Netto-Investitionen sind auf die Rückzahlung des Darlehens des Wasserverbundes Region Bern AG zurückzuführen. Aus unserer Sicht ist das Rechnungsergebnis 2014 somit nicht gut, aber es besteht heute kein Grund für kurzfristige Massnahmen.

Bereits angetönt wurde das Thema Sozialhilfe. Auch dort ist es nicht besorgniserregend, auch wenn die Ausgaben laufend massiv zunehmen, aber wir hatten auch ein paar Fragen und wären froh gewesen, wenn diese bereits im Bericht beantwortet worden wären. Und zwar betreffend den hohen Abweichungen in dem Bereich zum Budget. Ich habe im Archiv nachgeschaut und es war nicht immer so. Wir hatten schon 2011 Ausgaben, die 30 % über dem Budget lagen, im 2012 waren es 34 %, als Spitzenreiter im 2013 109 % und nun wieder 16 %. Da kommen Fragen auf. Im Bericht wurde immer nur auf die Fallzunahmen hingewiesen. Nun bräuchte es Begründungen und Hinweise zu diesem Problem, beziehungsweise eine genauere Betrachtung. Für uns ist das Rechnungsjahr soweit abgeschlossen. Was wir erwarten, ist der Blick in die Zukunft und zwar mit einem ausgeglichenen Budget 2016. Andererseits der verstärkte Fokus auf den schlechten Selbstfinanzierungsgrad in der Finanzplanung. Wir setzen uns hier für längerfristige Massnahmen ein, aber selbstverständlich gilt es auch, ein Augenmerk auf die laufenden Geschäfte zu haben, die wiederkehrende Kosten generieren. Zum Abschluss danken wir Finanzverwalter David Portner, meinem Turnerkollegen Stefan Fässler und den Teams für die geleistete Arbeit während dem Rechnungsjahr und auch denen, die einen Beitrag zur Ausgabendisziplin geleistet haben. Wir möchten die Initiative des Gemeindepräsidenten und des Finanzvorstehers für den Runden Tisch positiv erwähnen. Dieser zielt eben gerade auf längerfristige Massnahmen. Der Nächste findet am 11. Juni statt und die Organisation und Durchführung eines solchen Anlasses in Zeiten, in denen der Abschluss der laufenden Rechnung, die Einführung des HRM2 und bereits das nächste Budget erstellt wird, ist nicht selbstverständlich. Dafür danken wir.

Hans Jörg Rhyn, SP: Es ist einmal mehr erfreulich und wieder ziemlich überraschend: Die Jahresrechnung von Zollikofen wurde besser abgeschlossen als erwartet. Die SP-Fraktion nimmt zur Kenntnis, dass sich statt dem budgetierten Aufwandüberschuss von Fr. 1,3 Mio. ein deutlich kleineres Defizit von weniger als einer halben Million ergibt, das ist gerade mal 1 % des Geschäftsvolumens.

Es freut uns, dass nebst tieferen Zahlungen in den kantonalen Finanz- und Lastenausgleich auch die sorgfältige Arbeit des Sozialdienstes, der mit einem Bonus von Fr. 200'000.00 belohnt wurde, zum besseren Ergebnis beigetragen hat. Wir wissen, dass auch mit sorgfältigster Arbeit die Sozialleistungen nicht immer im gewünschten Mass gesteuert werden können. Der Einfluss externer Faktoren ist da viel zu stark. Gewisse Arbeitgeber in gewissen Branchen kommen da nicht gut weg. Aber letztes Jahr ist es trotz allem gelungen, diesen Bonus zu erhalten und das ist ein gutes Signal.

Die Finanzkommission und der Gemeinderat stellen generell fest, dass in der Verwaltung eine gute Ausgabendisziplin gepflegt wird. Die Budgetwerte wurden in vielen Aufgabenbereichen eingehalten oder unterschritten. Auch das ist ein gutes Zeichen, das bei der weiteren Arbeit beachtet werden muss.

Wir danken dem Gemeinderat und der Finanzverwaltung für die ausführliche, gut verständliche Rechnungsvorlage, mit zum Teil neuen Anhängen und neu gestalteten Grafiken. Der Bericht wird immer lesbarer und verständlicher.

Dem Wunsch der Finanzkommission nach einer gleichmässigeren Investitionsplanung schliessen wir uns an. Sonst haben wir keine Wünsche, ausser, dass die künftigen Rechnungen weiterhin abgeschlossen werden können, ohne fremde Schulden auszuweisen.

Die beiden noch negativen Finanzkennzahlen "Selbstfinanzierungsgrad" und "Selbstfinanzierungsanteil" sollten, wenn möglich, auch bald ins Positive gedreht werden können. Sie mahnen weiterhin zur Vorsicht bei der Finanz- und Investitionsplanung.

Die SP-Fraktion empfiehlt dem Rat die Jahresrechnung 2014 zur Genehmigung.

Marcel Remund, FDP: Auch die FDP-Fraktion dankt dem Finanzvorsteher, dem Finanzverwalter und seinem Team für die kompetente Führung und Erstellung der Jahresrechnung. Wir werden die Jahresrechnung 2014 genehmigen.

Zum wiederholten Mal schliesst die laufende Rechnung besser als budgetiert ab. Trotz dieser Verbesserung um Fr. 0,9 Mio. gegenüber dem Voranschlag muss die Gemeinde zulasten des Eigenkapitals einen Verlust von Fr. 0,5 Mio. hinnehmen. Somit beträgt das Eigenkapital noch Fr. 14 Mio. und die Gemeinde hatte dank tieferen Nettoinvestitionen auch per Ende 2014 noch keine Schulden bei Finanzinstitutionen.

Man könnte nun zum Schluss kommen, dass die Finanzsituation von Zollikofen noch recht solide ist. Dem ist leider nur auf den ersten Blick so. Wenn man die Finanzpläne betrachtet, schmilzt das Eigenkapital in den nächsten Jahren relativ rasch dahin und Zollikofen muss sich neu verschulden. Es scheint ausserdem fast ein Naturgesetz von öffentlichen Haushalten zu sein, dass die Ausgaben stärker wachsen als die Teuerung. Darum sind stetig neue Lasten und Aufgaben für die Gemeinde abzulehnen. Ausserdem sollten auch bestehende Aufgaben ohne Scheuklappen hinterfragt werden und nicht mehr zwingend notwendige Ausgaben gestrichen werden. Die Gelder unserer Steuerzahler sind zu wertvoll, als dass man diese für Wunschkonzerte jeder Art einsetzt.

Die FDP setzt sich dafür ein, dass die zukünftigen laufenden Jahresrechnungen wieder ausgeglichen gestaltet werden können. Dabei lehnen wir Steuererhöhungen ab. Die FDP wird aktiv am Runden Tisch zu den Gemeindefinanzen mitarbeiten. Ziel muss es dabei sein, dass konkrete Massnahmen auf der Ausgabenseite erarbeitet werden können und somit das Budget, beziehungsweise die Jahresrechnung 2016 keinen Verlust mehr zeigt.

Bruno Vanoni, GFL: Es wurde bereits alles gesagt und deshalb erzähle ich hier nicht auch noch, was ich notiert habe. Ich möchte nur kurz reagieren und sagen, dass wir uns natürlich dem Dank anschliessen für die Abfassung der Rechnung. Ich habe zwei Bemerkungen zu Voten, die am Anfang der Diskussion gefallen sind. Unser Finanzvorsteher hat gesagt, wir würden auf zu grossem Fuss leben und Markus Burren hat gesagt, so könne es nicht mehr weitergehen. Das ist genau die Haltung der Grünen. Wir leben nicht nur im finanzpolitischen Bereich, sondern generell auf zu grossem Fuss. Wenn alle so leben würden wie wir, bräuchte es die Erde dreimal, statt einmal. Wenn man beim Finanziellen Abstriche macht, möchten wir, dass mit derselben Konsequenz auch etwas dagegen getan wird, dass wir zulasten der Umwelt und zulasten der kommenden Generationen auf zu grossem Fuss leben. Ein Hinweis zum Rechnungsabschluss: Wenn man schaut, auf welche Faktoren Besserstellungen und Schlechterstellungen zurückzuführen sind, die grossen Beträge also, stellen wir fest, dass sehr vieles mit Lastenausgleich Ausgleichszahlungen zu tun hat oder mit irgendwelchen buchhalterischen Operationen, also Wertberichtigungen oder ähnliches. Am Runden Tisch und in der Budgetdiskussion im Oktober könnten wir mit ein paar Diskussionen, Wunschbedarfaufgaben und Einzelposten die Verhältnisse nicht grundlegend verbessern.

Unser Anliegen am Runden Tisch, bei dem wir auch dabei waren ist, dass dort nicht dieselbe Arbeit gemacht wird, wie in der Finanzkommission und jeder Budgetposten dreimal gedreht wird vor dem Durchwinken. Dort sollen grundlegende Fragen gestellt werden und eben nicht nur bei den frei gewählten Aufgaben der Gemeinde, welche einen kleinen Bereich im Budget ausmachen, sondern auch bei den Aufgaben, die die Gemeinde erfüllen muss.

Dort muss man sich fragen, ob man die Aufgaben effizient und wirksam erfüllt. Ich bin gespannt, die erste Runde des Runden Tisches fanden wir super. Gut vorbereitet und strukturiert und wir sind gespannt auf die nächste Runde.

Toni Oesch, FdU: Die Rechnung 2014 schliesst mit einem Aufwandüberschuss von rund Fr. 461'000 ab. Das ist ein Drittel des Betrages von Fr. 1'327'000.00 der budgetiert wurde. Die Besserstellung gegenüber dem Budget macht also Fr. 866'000.00 aus. Letzten Oktober ist ein Defizit von noch Fr. 1'272'000.00 prognostiziert worden, also eine Besserstellung von nur Fr. 55'000.00. Die Finanzsituation der Gemeinde Zollikofen kann nicht gerühmt werden. Das Eigenkapital macht nur noch 9,6 Steuerzehntel aus.

Alle bernischen Gemeinden weisen im Durchschnitt 12 Steuerzehntel aus. Der Cash Flow ohne die Spezialfinanzierungen beträgt Fr. 1'515'000.00 und gegenüber dem Jahr 2013 Fr. 350'000.00 weniger. Der Selbstfinanzierungsgrad ist mit 34 % ungenügend. Gut ist, dass Ende 2014 der steuerfinanzierte Haushalt schuldenfrei ist. Anlässlich der November-Sitzung letzten Jahres beim Geschäft Landverkauf in der Schäferei, habe ich auf die Tatsache hingewiesen, dass in den letzten zwei Jahren die Gemeinde im Steuerhaushalt keine Schulden mehr gehabt hat. Darauf hat Herr Bähler von der SVP erwidert, das stimme nicht und gesagt „*Es wurden lediglich keine Fremdmittel aufgenommen, Zollikofen hat bei den eigenen Werken Schulden, aber der Steuerhaushalt ist nicht schuldenfrei*“. Ich habe darauf nichts gesagt, ich habe wie immer in solchen Fällen gedacht, „*si tacuisses philosophus mansisses*“, d.h. wenn er geschwiegen hätte, hätte man nicht gemerkt, dass er von Gemeindefinanzen nicht viel versteht. Er hat ja damit den Landverkauf in der Schäferei rechtfertigen wollen, weil die Schuldenmacherei voraussehbar ist, mit den überhöhten zukünftigen Investitionen, wie zum Beispiel der Kindergarten-Neubau.

Alle reden von Sparen, aber das sind nur Vorsätze. Der Spruch heisst ja: „Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert“. Nur ein Beispiel, wie ich vorhin schon angetönt habe: Statt die schützenswerten Kindergärten am Lindenweg nicht abzubauen, wie es die Kindergärtnerinnen empfohlen haben, setzt man unnötigerweise Fr. 800'000.00 drauf, um auf der Häberlimatte einen grossen Neubau zu erstellen.

Thomas Ackermann, CVP: Eigentlich hat sich Denise Mellert auf dieses Traktandum vorbereitet, aber sie ist kurzfristig ausgefallen. Ich bringe hier ein Konzentrat aus ihrem Votum. Die CVP ist froh, ist der Abschluss der Jahresrechnung positiver ausgefallen als budgetiert. Auch bei uns ist das Thema Disziplin im Zentrum. Die beeinflussbaren Budgetposten können eingehalten oder unterschritten werden, wenn alle Beteiligten diszipliniert arbeiten. Dafür sind nicht nur Verwaltung oder Gemeinderat zuständig sondern auch wir im GGR sind gefragt, Disziplin walten zu lassen. Es geht nicht mehr lange und wir sind wieder hier am diskutieren und verabschieden das Budget 2016.

Peter Kofel, GFL: Ich habe nur eine Frage zum Bericht und Antrag, Seite 2. Dort hat es eine Grafik. Ich mag Grafiken und schaue sie manchmal etwas genauer an. Da ist mir aufgefallen, dass irgendetwas bei den rotgestrichelten Balken im Jahr 2014 nicht stimmen kann. Und zwar ist der Gap von 0 bis näher an minus 1, das heisst, dann wären es über minus 500'000. Aber eigentlich ist es nur minus 461'000. Gibt es hierfür eine Erklärung?

David Portner, Finanzverwalter: Ich habe es nicht nachgemessen. Die Differenz beträgt fast 500'000, vermutlich ist es etwas zu weit unten. Ich müsste es in der Tabelle nachschauen. Achtung mit solchen Grafiken. Beim Kopieren von Berichten von Excel ins Word gibt es manchmal "dank" Microsoft auch Korrekturen. Wir werden das nochmals anschauen.

Präsidentin: Wir kommen zur Detailberatung. Bitte sagen Sie jeweils, auf welcher Seite Sie sind, bei welchem Konto, damit wir nachvollziehen können, worüber Sie sprechen. Wir gehen den Farben nach. Zuerst hat die GPK das Wort, dann der Gemeinderat und im Anschluss die Ratsmitglieder.

Vorbericht (S. 1-20, weiss):

Johanna Thomann, GPK: Die GPK hat Ihre Anmerkungen bereits gemacht. Zu den weiteren Themen haben wir keine Bemerkungen mehr.

Präsidentin: Dann haben wir nur noch Gemeinderat und Ratsmitglieder, die sich äussern werden.

Gemeinderat: Keine Bemerkungen.

Toni Oesch, FdU: Seite 3, Ziffer 6.1, Laufende Rechnung: Ausgewiesen werden vor allem Besserstellungen gegenüber dem Budget Fr. 871'000.00 und die Schlechterstellungen mit Fr. 687'000.00, das macht pro Saldo eine Besserstellung von Fr. 184'000.00 aus. Aber sie beträgt gesamthaft Fr. 866'000.00. Gerade ein paar grosse Posten der Kostenstellen "Soziale Wohlfahrt" und "Finanzen" mit den Steuern werden nicht aufgeführt. Im ganzen Bericht wird auf den weissen Seiten immer nur der Vergleich zu den budgetierten Werten gezogen.

Es ist wünschenswert, dass auch die Abweichungen gegenüber den effektiven Zahlen des abgeschlossenen und geprüften Vorjahres gezeigt werden, hier das Jahr 2013. Damit würde der Aussagewert bedeutend mehr Gehalt erfahren und keine falschen Schlüsse gezogen. Wenn wir zum Beispiel unter 6.1 "Rechnungsergebnis" den Minderaufwand "Lastenausgleich Öffentlicher Verkehr" nehmen, beträgt der Minderaufwand gegenüber dem Budget Fr. 224'000.00, gegenüber dem Jahr 2013 beträgt er jedoch Fr. 83'000.00, also Fr. 141'000.00 weniger.

Beim Minderaufwand "Lastenausgleich Ergänzungsleistungen" EL wird die Besserstellung gegenüber dem Budget mit Fr. 102'000.00 ausgewiesen, gegenüber 2013 sind es Fr. 169'000.00, also Fr. 67'000.00 mehr.

Krass ist der Unterschied beim "Lastenausgleich Sozialhilfe": Dort wird ein Mehraufwand gegenüber dem Budget von Fr. 230'000.00 ausgewiesen, gegenüber dem Jahr 2013 resultiert jedoch ein Minderaufwand von Fr. 156'000.00.

Auf die Steuern komme ich dann bei den rosa Seiten zurück.

Kurt Jörg, Gemeinderat: Zur ersten Bemerkung: Die grossen Abweichungen sind hier aufgeführt. Sie sehen auch, woher der grosse Rest kommt, das sind alles kleine Einzelposten. Wir haben nirgends eine Möglichkeit, eine Million zu streichen. Wir haben die Möglichkeit, kleine Sachen zu reduzieren, anzuschauen und zu überprüfen.

Toni Oesch, FdU: Ich zeige es Ihnen dann bei den Steuern; Sie haben nur Fr. 64'000.00 drin, ich zeige Ihnen dann aber die Millionen.

Kurt Jörg, Gemeinderat: Gut.

Ergebnisse / Finanzierungsausweis (S. 21 - 22, hellgelb)

Keine Bemerkungen.

Zusammenzug Bestandesrechnung (S. 23 - 24, grün)

Keine Bemerkungen.

Zusammenzug Laufende Rechnung (S. 25, rosa)

Keine Bemerkungen.

Artengliederung Laufende Rechnung (S. 26 – 30, weiss)

Keine Bemerkungen.

Artengliederung Investitionsrechnung (31 – 33, weiss)

Keine Bemerkungen.

Abschreibungstabelle (S. 34 - 35, hellblau)

Keine Bemerkungen.

Verpflichtungskreditkontrolle (S. 36 - 41, gelb)

Bruno Vanoni, GFL: Ich habe eine Frage zu Seite 37, Konto 217.503.48, Mehrzweckhalle Geisshubel Sanierung. In der hintersten Spalte ist eine Kreditüberschreitung ersichtlich, von Fr. 269'381.55. Meine Frage: Ist diese Kreditüberschreitung auf die Probleme mit dem alten Dach zurückzuführen, das im Verwaltungsbericht auf Seite 43 erwähnt ist oder sind noch andere Faktoren im Spiel? Ist das alles an Mehrkosten oder könnten noch welche dazu kommen aus diesem Jahr? Und noch eine Frage, die man vielleicht gar nicht beantworten kann: Ist das ein Hinweis darauf, dass man in der Debatte im GGR ein Kostendach will? Hat der GGR das zu tief gedrückt und konnte er so das Projekt zu diesem Preis gar nicht realisieren? Noch etwas polemischer gefragt: Hätte man nicht besser einen Neubau realisiert?

Joseph Crettenand, Gemeinderat: Grundsätzlich sind die Mehrkosten durch die Sanierung des Flachdaches verursacht worden. Aber es gibt noch andere Mehrkosten. Ob damit alles erledigt ist? Leider nein. Wir haben noch kleinere Posten, die wir im Gemeinderat diskutieren werden in Zusammenhang mit der Heizung. Von Dritten werden wir rund Fr. 280'000.00 erhalten, das ist so im Investitionsplan festgelegt, aber wir können das nicht mit dem Kredit abrechnen, das ist getrennt und einige von Ihnen haben sich sicher die Frage gestellt, warum man mit dem Nachkredit nicht in den GGR gekommen ist. Die Kompetenz ist klar geregelt: Bis zu 10% des bewilligten Kredites ist der Gemeinderat zuständig. Diese Grenze werden wir auf keinen Fall überschreiten.

Nachkreditabelle (S. 42 - 44, weiss):

Keine Bemerkungen.

Präsidentin: Wir kommen zu den rosa Seiten, Laufende Rechnung, wo es Kontonummern hat. Wenn jemand eine Bemerkung hat, machen wir das kapitelweise:

Kapitel 0, Allgemeine Verwaltung (S.45 – 47)

Keine Bemerkungen.

1 Öffentliche Sicherheit (S. 47 – 49)

Keine Bemerkungen.

2 Bildung (S. 49 – 52)

Dubravka Lastric, GFL: Konto 210.310.01, Büromaterial, Drucksachen und Inserate: Die Ausgaben liegen mehr als 150% über dem Budget. Ich danke dem Finanzverwalter für die Antwort, dass mehr Aufwand durch die Übersetzungen in den Primarschulen entstanden ist.

Hier möchte ich auch meinen Lehrerkollegen ein grosses Lob aussprechen, dass sie diese professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Denn so wie es aussieht, werden wir noch vermehrt in Übersetzungen investieren müssen. Ich möchte anregen, dass wenn im Verwaltungsbericht Themen wie "Arbeitsinhalte" differenziert dargestellt werden, man dies auch bei den Übersetzungen der Elterngespräche tun könnte. Zum Beispiel, dass es um Schulübertritte ging, um persönliches. Hier könnte man auch mit einem Integrationsprogramm Hilfe leisten. Denn die Kosten werden steigen.

Präsidentin: Möchte sich der Gemeinderat äussern?

Sabine Huber, Gemeinderätin: Nein, die Antwort ist gegeben worden.

3 Kultur und Freizeit (S.52 – 54)

Keine Bemerkungen.

4 Gesundheit (S. 54 + 55)

Keine Bemerkungen.

5 Soziale Wohlfahrt (S. 55 – 57)

Toni Oesch, FdU: Seite 56 Altersheime, Rubrik 570.469.01, Abgeltung "Infrastruktur Altersheim", Ertrag Fr. 237'920.00. Das ist so etwas wie ein Baurechtszins. Die Führung eines Altersheims durch die Gemeinde ist somit sehr ertragsreich, im Gegensatz zu dem, was Hans Krebs anlässlich der ominösen Sitzung des Altersheimvereins gesagt hat, als es um die Schliessung unseres Heimes gegangen ist. Er hat gesagt, für die Gemeinde werde es bei der neuen Finanzierung unmöglich sein, ein Heim zu führen. Damit ist die Abstimmung innerhalb des Vereins massgeblich beeinflusst worden und damit auch die Volksabstimmung. Neben ihm ist damals Kurt Jörg gesessen und hat nichts dagegen gesagt.

Hans Krebs hat mir vorher noch gesagt, er sei gegen die Schliessung. Er ist Präsident der Baukommission Betagtenheim gewesen. Sein Arbeitgeber hat für eine Million Franken Fenster und Türen geliefert.

Letztes Jahr hat es geheissen, dass das neue Alters- und Demenzzentrum an der Bernstrasse von der Stiftung des Oelmagnaten Waser an die BDO Treuhand übergegangen sei. Im Handelsregister nach Money House ist die BDO lediglich Revisionsstelle. Verwaltungsrat dieser Unternehmung ist der Luzerner Ständerat Konrad Graber, Berufskollege von mir. Die zukünftige Betreiberin, die Senevita AG, ist bekanntlich vom französischen Konzern Orpeda gekauft worden. Das Personal unseres Heimes wird zu den gleichen Bedingungen wie bis jetzt von der Senevita übernommen, aber nur mit Zusicherung einer begrenzten Zeit. Die Gewerkschaft VPOD hat festgestellt, dass das Pflegepersonal in privaten Heimen im Schnitt im Monat Fr. 800.00 weniger verdient als in staatlichen Heimen. Das kann man nachlesen in der Sonntags-Zeitung, wahrscheinlich vom 28. September 2014.

Weniger bekannt ist die Tatsache, was Hobi und Konsorten eingefädelt haben, nämlich dass die freiwilligen Helferinnen und Helfer auch ins neue Zentrum wechseln würden, selbstverständlich ohne Entgelt. Abgeschlossen wird ein Leistungsvertrag zwischen Senevita und dem Altersheimverein, mit Abgeltung an den Verein. Als Alibi wird jetzt zur freiwilligen Arbeit in der ganzen Gemeinde aufgerufen, unter dem Namen „Zollikofen mitenang“. Zu Lasten des Altersheimvereins ist eine Koordinatorin angestellt worden. Man kann sich fragen, warum diese Aktion nicht früher ins Leben gerufen worden ist.

Es geht ein hartnäckiges Gerücht um, unser intaktes Betagtenheim mit schönem Park, werde zum Asylantenzentrum. Ich frage deshalb den Gemeinderat an: Wer interessiert sich als Käufer für das Heim und wie ist der Stand der Dinge?

Daniel Bichsel, Gemeindepräsident: Zum Stand der Dinge Verkauf Betagtenheim. Dies hat der Gemeinderat dies öffentlich publiziert. Dort wurde der Fahrplan bekanntgegeben. Die interessierten Firmen können bis Ende Juni ein Angebot machen und sagen, wie das Gebäude inskünftig genutzt werden soll. Danach wird der Gemeinderat eine Auswahl treffen, sowohl Preis wie auch Nutzung sind gleich wichtig, bei der Nutzung gilt es insbesondere zu beachten, dass wir dort in einem Wohnquartier sind. Es muss also verträglich bleiben. Schlussendlich wird das Parlament hier dem Akt des Verkaufes zustimmen oder ablehnen. Der Entscheid bleibt beim Parlament.

6 Verkehr (S. 57 bis 59)

Keine Bemerkungen.

7 Umwelt und Raumordnung (S. 59 – 63)

Keine Bemerkungen.

8 Volkswirtschaft (S. 63 - 64)

Keine Bemerkungen.

9 Finanzen und Steuern (S. 64 – 66)

Toni Oesch, FdU: Seite 64, Finanzen und Steuern. Zur Erinnerung: Auf Seite 3 der weissen Seiten, drittunterste Zeile wird ein Minderertrag der Steuern von Fr. 64'000.00 ausgewiesen. Bei den Steuerrubriken lohnt es sich auch, die Vergleiche der Jahresrechnung nicht nur zum Budget anzustellen, sondern auch zum Vorjahr 2013.

Gesamtrubrik 9, Finanzen und Steuern: 2014 Netto-Ertrag Fr. 18,9 Mio., Budget 19,1 Mio., macht eine Minus-Differenz von -Fr. 175'255.00. 2013 Netto-Ertrag Fr. 18,2 Mio., ergibt jedoch eine Plus-Differenz von + Fr. 701'000.00, das bedeutet, statt weniger Steuereinnahmen sind es Mehreinnahmen. Dieser Unterschied von Minus zu Plus ist also eklatant.

Rubrik 90 Steuern: 2014 Netto-Ertrag Fr. 23,062 Mio., Budget Fr. 23,056 Mio., gleich Plus-Differenz + Fr. 6'000.00 2013 Netto-Ertrag Fr. 22,445 Mio., ergibt eine Plus-Differenz + Fr. 617'000.00, auch enorm.

Rubrik 900 obligatorische periodische Steuern: 2014 Netto-Ertrag Fr. 20,7 Mio., Budget Fr. 21,0 Mio., gleich Minus-Differenz -Fr. 21'300, 2013 Netto-Ertrag Fr. 20,1 Mio., ergibt auch hier eine Plus-Differenz von sogar + Fr. 668'000.00 also ein sehr beträchtlicher Unterschied.

Wie steht es bei den Einkommenssteuern natürlicher Personen in der Rubrik 900.400.01?
Zu den Steuern schreibt die Finanzkommission: „...und der Minderertrag ist vorab bei den Einkommenssteuern von natürlichen Personen auszumachen.“ Auch in der Mitteilung der Gemeinde an die Medien steht: „Bei den Einkommenssteuern natürlicher Personen sind entgegen dem veranschlagten Wert beim laufenden Steuerjahr Mindererträge zu verzeichnen“. Hier ist der Vergleich auch krass: 2014 Ertrag Fr. 17,8 Mio., Budget Fr. 18,0 Mio, gleich Minus-Differenz – Fr. 232'000.00 2013 Ertrag Fr. 17,4 Mio., aber auch hier eine Plus-Differenz, und zwar + Fr. 403'000.00 also Mehrertrag. Peter Bähler ignoriert unter dem Balken SVP im MZ vom 9. April genau diese Tatsache, desgleichen auch René Ritter mit der sogenannten „bürgernahen Politik“.

Die Stimmungsmache für zu tiefe Steuereinnahmen hat System. Man kann ableiten, dass damit versucht wird, eine Steuererhöhung durchzudrücken. Auch bei der Budgetierung werden immer nur die Budgetzahlen des Vorjahres verwendet, statt bei wichtigen Posten, wie es die Steuereinnahmen sind, auch die tatsächlichen Zahlen des Jahres vorher. Aber dazu hat David Portner gesagt, das könne man nicht.

Präsidentin: Möchte sich der Gemeinderat äussern? Das ist nicht der Fall.

Investitionsrechnung; Detail (S. 67 - 72, orange)

Keine Bemerkungen.

Bestandesrechnung; Detail (S. 73 - 79, grün)

Keine Bemerkungen.

Anhänge 1 - 3 (S. 80 - 82, weiss)

Keine Bemerkungen.

Zusatzauswertungen (S. 83 -92, weiss)

Präsidentin: Damit haben wir die Rechnung 2014 beraten. Wir kommen nun zur Produkterrechnung NPM, Berichterstattung Jahr 2014 für die Sekundarstufe I. Zu den allgemeinen Bemerkungen.

Patrizia Zangger, GPK: Gemäss dem vom Gemeinderat geänderten Evaluationskonzept werden die bis anhin jährlich gestellten Fragen zur Überprüfung nur noch alle zwei Jahre gestellt. Bei der Evaluation 2014 wurden konzeptgemäss andere Fragen gestellt. Dazu haben wir zwei Fragen. Im Anhang heisst es, es seien 175 Fragebogen zurückgekommen. Wieviele wurden versandt? Zweitens: Hat man irgendwelche Schlussfolgerungen aus dem Kommentar der Schulleitung ziehen können, betreffend Elternrat? Die Geschäftsprüfungskommission stellt fest, dass die Berichterstattung des Gemeinderates zur Zielerreichung gemäss Produktedefinition keine Aussage macht. Die GPK beantragt dem Grossen Gemeinderat, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Sabine Huber, Gemeinderätin: Zu den ausgeteilten Unterlagen: Es waren 241 Exemplare, zurückgekommen sind 175. Es haben aber viele Familien zwei Kinder. Bei den 2-jährlichen Schülerbefragungen kamen fast alle zurück, hier muss man mit ein paar Verlusten rechnen.

Schlussfolgerung für den Elternrat: Wir sind sicher nicht glücklich mit der Situation, auch die Kommission nicht. Aber die Aussagen der Eltern sind ziemlich klar, man kann die Eltern nicht zwingen, dem Elternrat beizutreten. Ein Grossteil dieser Eltern war von der 1. bis zur 6. Klasse aktiv und findet, dass es ganz gut läuft und man sich hier nicht einmischen muss.

Präsidentin: Danke, wir bleiben bei den allgemeinen Bemerkungen. Möchte der Gemeinderat sich äussern? Das ist nicht der Fall. Das Wort ist offen für die Fraktionen. Wem darf ich das Wort erteilen?

Fraktionen: Keine Bemerkungen.

Präsidentin: Bemerkungen der Ratsmitglieder? Keine Bemerkungen. Wir gehen die Produkterrechnung nun im Einzelnen durch.

Produkt 1 Unterricht

Keine Bemerkungen.

Produkt 2 Kultur und Projekte

Keine Bemerkungen.

Produkt 3 Gesundheit und Soziales

Keine Bemerkungen.

Produkt 4 Information und Zusammenarbeit

Keine Bemerkungen.

Anhang 1a

Keine Bemerkungen.

Präsident: Damit haben wir die Produkterrechnung NPM beraten und ich stelle fest, dass wir das so zur Kenntnis genommen haben. Wir kommen zur Schlussabstimmung. Wer der Jahresrechnung, so wie sie vorliegt, zustimmen will, soll die Hand erheben.

Abstimmung

Der Rat beschliesst grossmehrheitlich:

- 1. Von der Berichterstattung für den NPM-Bereich Sekundarstufe 1 (HRM-Kontengruppe 212) für das Jahr 2014 einschliesslich des damit verbundenen Nettoaufwandes von Fr. 351'034.55 wird Kenntnis genommen.**
- 2. Die Jahresrechnung für das Jahr 2014, abschliessend mit:**
 - **einem Aufwandüberschuss von Fr. 461'472.79;**
 - **Nettoinvestitionen von Fr. 2'109'765.65;**
 - **Eigenkapital von Fr. 13'956'655.18;****wird genehmigt.**

Präsidentin: Ich möchte an dieser Stelle der Verwaltung und auch dem Gemeinderat für die klare Berichterstattung danken. Dies ermöglicht auch ein zügiges Durcharbeiten der Rechnung.

Für getreuen Protokollauszug

ZENTRALE DIENSTE